



[Startseite](#) | [Bezirk Meilen](#) | Gefährliche Modedrogen: «Crystal Meth ist Teufelszeug»

Abo **Gefährliche Modedrogen**

# «Crystal Meth ist Teufelszeug»

Drogen wie Crystal Meth und Crack machen extrem schnell süchtig. Ein Klient des Freihofs Küsnacht erzählt von seiner Sucht – und wie er den Weg daraus herausgefunden hat.



[Philippa Schmidt](#)

Publiziert heute um 05:30 Uhr



Sven hat jahrelang Crystal Meth konsumiert. Inzwischen ist er nach einer Therapie im Freihof Küsnacht clean.

Foto: Moritz Hager

Ausgerechnet in einer Burnout-Klinik nahm die Metamphetamin-Sucht von Sven ihren Anfang. «Eine Frau, die dort in der Küche gearbeitet hat, hat mir Thai-Pillen gegeben», erinnert sich der 46-Jährige. «Einige Wochen später wurde ich aus der Klinik entlassen, aber die Sucht hatte ich an der Backe.»

Treffpunkt ist im Freihof, einer sozial- und suchttherapeutischen Einrichtung in der Seegemeinde. Sven ist nicht sein richtiger Name. Doch seine Geschichte hat sich so zugetragen, wie Natalie Wüst und Alexandra Marasco vom Freihof bestätigen. Die beiden arbeiten als Sozialpädagogin und Psychotherapeutin im Freihof. Insbesondere Wüst hat Sven während seiner Therapie als fallführende Therapeutin eng begleitet.

## **Drogenkauf per Whatsapp**

Heute ist Sven nicht zuletzt dank der Therapie im Freihof wieder clean. Doch dazwischen liegen für den Vater eines 18-Jährigen über zehn Jahre voller Kampf und Entbehrungen.

Der Weg von den Thaipillen zu purem Crystal Meth sei nicht weit gewesen, erinnert sich Sven heute. «Süchtig war ich schon nach dem ersten Zug», gesteht er sich heute ein. Täglich habe er konsumiert. Er berichtet von Glücksgefühlen, dass er keine Depressionen mehr gehabt habe. Marasco beschreibt es so, dass Crystal Meth Nervenbahnen im Gehirn umstrukturiere und dadurch das Belohnungszentrum verändere. Der Absturz nach dem Rausch und der damit einhergehende Suchtdruck ist bei dieser Substanz zumeist umso brutaler.

Er sei schon immer ein Suchtmensch gewesen, zuvor habe er schon Erfahrungen mit Kokain gemacht, erzählt Sven. Zur Einnahme des Metamphetamins Crystal Meth kam noch der Alkoholkonsum dazu.

Heute ist Svens Sicht auf Crystal Meth klar. Er rät davon ab, es auch nur zu probieren: «Es ist Teufelszeug!» Dabei sei Crystal Meth gerade in den letzten Jahren viel präsenter und werde häufiger angeboten. Man könne so ziemlich alles per Whatsapp kaufen.

## «An die Wand gefahren»

Nach dem Aufenthalt in der Burn-out-Klinik kehrte Sven mit einem 20-Prozent-Pensum in den Beruf zurück. Doch auch dieses konnte er wegen der Sucht nicht bewältigen.

Das anfängliche Gefühl, wacher und produktiver zu sein, war trügerisch, denn die Auswirkungen des Crystal Meth waren fatal und führten bei Sven schliesslich zum Verlust des Arbeitsplatzes. Er sei oft zu spät gekommen, sagt er. Schliesslich habe man ihm einen Coach zur Seite gestellt. «Doch irgendwann ging es nicht mehr.»

«Ich habe es an die Wand gefahren», erzählt er. Damals habe er aber die Schuld bei allen anderen nur nicht bei sich selbst gesucht. Dabei war Sven zuvor äusserst erfolgreich im Arbeitsleben, leitete die Abteilung einer grossen Versicherung. «20 Mitarbeitende und 3 Lernende hatte ich unter mir.»

«Ich lebte in einer Parallelwelt», erinnert sich Sven an die Zeit nach dem Jobverlust. Manchmal habe er eine Woche nicht geschlafen, berichtet er von den Auswirkungen des Crystal Meth. Irgendwann habe er gar nicht mehr schlafen können.

## Kind als Drogenpfand

«Was ich erlebt habe, war schlimm», erinnert er sich an die Zeit zurück, als er tief im Metamphetamin-Sumpf steckte. «Ich habe erlebt, dass Menschen ihre Kinder als Pfand gegeben haben, um Drogen kaufen zu können.» Das heisst: Süchtige haben ihre Kinder bei Dealern gelassen, bis sie ih-

re Drogenschulden begleichen konnten.

Nicht nur im Job lief es schlecht, auch privat drehte sich die Abwärtsspirale immer schneller. Sven verlor seine Wohnung, kam aber bei seinen Eltern unter.

Die Grosseltern übernahmen zeitweise auch die Betreuung von Svens damals noch minderjährigem Sohn. Dies war dringend nötig, denn auch seine Partnerin war und ist süchtig. Sie konnte ebenfalls nicht für das gemeinsame Kind sorgen.

## **Per Computer die Sucht finanziert**

Um den Stoff zu finanzieren, verstrickte sich Sven immer stärker in krumme Geschäfte. An Geld zu kommen, sei eigentlich kein Problem gewesen, sagt er. Der erfahrene IT-Spezialist fand im Netz Wege, um sich zu finanzieren. Nach kurzem Zögern erzählt er von Identitätsdiebstählen, die er begangen habe. Taten, die Folgen hatten. Ein Kollege habe ihn in die Pfanne gehauen. Eineinhalb Jahre sass Sven im Gefängnis in Pfäffikon.

Bei der Erkenntnis, etwas ändern zu müssen, habe es sich um einen längeren Prozess gehandelt, sagt er heute. Der Freihof Küsnacht bot Sven die Chance, vorzeitig aus dem Gefängnis in einen offenen Vollzug zu wechseln. Nachdem frühere Therapien gescheitert waren, ergriff er diese Option.

## **Letzte Chance**

«Ich hatte meine Startschwierigkeiten», sagt der sportlich wirkende Mann mit Bart im Rückblick. Dreimal gab es nach Rückfällen sogenannte Time-outs. Erst beim dritten Mal sei ihm bewusst geworden: «Wenn ich jetzt nichts an meiner Einstellung ändere, wandere ich zurück ins Gefängnis.»

Nicht nur die Angst vor dem Gefängnis, auch die Einsicht,

für seinen Sohn da sein zu wollen, führte zu einem Wendepunkt. «Ab da ging es stetig bergauf», erinnert er sich heute. «Seit der Verhaftung konsumiere ich kein Metamphetamin mehr und seit acht Monaten auch kein Kokain mehr», sagt er heute. Zudem verzichte er auf Alkohol, aber ab und zu gönne er sich einen Joint.

Für Natalie Wüst ist dies eine Frage des Realismus. «Wenn jemand eine Substanz braucht, ist es besser, er konsumiert THC als beispielsweise Kokain», ordnet sie ein. Beim Alkohol warnen sie und ihre Kollegin Alexandra Marasco hingegen, denn diese Substanz sei von der Gesellschaft anerkannt und für Menschen mit Suchttendenz deshalb besonders gefährlich.

## Sohn davor bewahren

Die Arbeit an der Psyche erweist sich bei Menschen mit einer Suchterkrankung als wichtiger Punkt. Es gebe überall in der Gesellschaft Trigger, beschreibt Sven, wie Auslöser das Verlangen nach Suchtmitteln bei ihm wecken könnten. Mittlerweile sei er aber so gefestigt, dass er damit umgehen könne. Bei der Therapie gehe es um den Willen und die Motivation, aber auch die Persönlichkeit des Klienten, erklärt Marasco. Man lerne viel über sich, was nicht nur angenehm sei, ergänzt Wüst.





Sozialpädagogin Natalie Wüst und Psychotherapeutin Alexandra Marasco begleiten Süchtige im Freihof auf ihrem Weg zurück in die Gesellschaft.

Foto: Moritz Hager

«Ich bin feinfühleriger für mich selbst geworden», beschreibt Sven, wie ihm die Therapie geholfen hat. «So überlege ich mir, worauf ich schauen muss, und bleibe dann auch einmal lieber zu Hause, als in den Ausgang zu gehen.»

Er wolle wieder ein rechtschaffenes Mitglied der Gesellschaft werden. Auch auf dem Arbeitsmarkt versucht Sven wieder Fuss zu fassen. Als gelernter Elektromonteur nimmt er in diesem Bereich Aufträge an und sucht eine feste Stelle als Stromer.

Auch wenn es ihm körperlich vergleichsweise gut geht, merkt Sven gewisse Folgen des Crystal-Meth-Konsums. So sei er vergesslicher geworden. An den Zähnen habe er ebenfalls gesundheitliche Schäden davongetragen. Eine häufige Auswirkung von Crystal Meth.

Als wichtigen Punkt beim Entzug sieht Sven das soziale Umfeld. «Wenn man nicht einen totalen Bruch vollzieht, kommt man nie heraus.» Und aus dem Drogenmilieu rauszukommen, ist ihm nur schon wegen seines Sohnes wichtig, wie er sagt. Dieser ist nun 18 Jahre alt. «Ich kann ihm vieles von dem mitgeben, was ich erlebt habe», sagt Sven. «Damit er nicht die gleichen Fehler macht wie ich.»

---

**Philippa Schmidt** ist Leiterin Ausbildung und befasst sich als Redaktorin mit der Zürichseeregion, wo sie auch aufgewachsen ist. Sie hat in Marburg und Hamburg Politikwissenschaften, Geschichte sowie Friedens- und Konfliktforschung studiert. Bereits als Schülerin hat sie für eine Tageszeitung geschrieben und ist seit 2016 für Tamedia tätig. [Mehr Infos](#)

Fehler gefunden? [Jetzt melden.](#)